

# Die Gartenbauschule für Frauen in Niederlenz an der Landesausstellung

Autor(en): **H. Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **18 (1913-1914)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311012>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ähnlicher Ausweis, wie ihn Ausländerinnen an den grössern Hochschulen für die französische Sprache erwerben können.

Bevor ich noch auf eine Eigentümlichkeit der Prüfungen eintrete, füge ich bei, dass wohl je eine Lehramtsschule für die Geschlechter besteht. Sie wird aber nur von Mädchen fleissig besucht, da sie parallel zur Hochschule, von dieser weit überflügelt und kaum mehr ein langes Dasein fristen wird. Sie ist ein staatliches Internat und unentgeltlich. Was die Ausbildung der weiblichen Jugend so sehr anspornt, ist der Umstand, dass an Mädchenschulen nur Damen unterrichten, was natürlich eine grosse Zahl von Lehrerinnen erfordert.

In den Buchhandlungen des Quartier latin sind oft ganze Bücherreihen mit folgenden Aufschriften aufgestellt: Etudes de licence, études d'agrégation usw. Die Bestimmung des Ministeriums, dass während drei bestimmten Jahren die und jene Werke an einem bestimmten Examen als bekannt vorausgesetzt werden, scheint mir ein guter Gedanke zu sein. Schon das Aufnahmeexamen nach Fontenay-aux-Roses sieht für 1913, 1914 und 1915 in deutscher Sprache u. a. folgendes vor: Goethe: Erlkönig, Der König in Thule, Mignon, Der Sänger; Lenau: Die Drei, Der Postillon; Hebel: Das Kind am Brunnen. Am Seminarlehrerexamen heisst es im Französischen in der Literatur sehr gut beschlagen sein. Unter den vielen Werken sind einige wie: Boileau: Satyre IX; Pascal: Pensées 139—150; J. J. Rousseau: Emile, livre II, Education naturelle de l'esprit, Lettre à d'Alembert sur les spectacles, Edition Brunel, Seiten 64—89.

Dieses System hat seine grossen Vorteile für denjenigen, welche sich in einem Privatinstitut oder in selbständiger Tätigkeit auf ein Examen vorbereitet. Auch denke ich es mir tröstlich für die durchgefallenen Kandidaten, nicht wieder dieselbe Materie, sondern eine ganz neue durcharbeiten zu dürfen.

Obschon ich die Französischen ihrer Ausbildung wegen gar nicht beneide, halte ich es für lehrreich, sich einen Einblick in fremde Schulsysteme zu verschaffen, entweder, um hie und da etwas nachzuahmen oder um die einheimischen Zustände in ihrem richtigen Werte erkennen zu lernen. H. Sch.

---

## **Die Gartenbauschule für Frauen in Niederlenz an der Landesausstellung.**

Herr Tobler, Direktor des Landerziehungsheims Hof Oberkirch, sprach kürzlich das gute Wort, dass Werkstatt- und Gartenarbeit neben dem Sport ihre volle Berechtigung in der Ausbildung der körperlichen Kräfte haben. Da sich nun in der letzten Zeit viele Lehrerinnen mit Körperkultur beschäftigen — sie unternehmen Wanderungen und besuchen Turn- und Spielkurse — so möchte ich Sie als ehemalige Niederlenzerin auf die erste schweizerische Gartenbauschule für Frauen in Niederlenz, Kanton Aargau, aufmerksam machen. Wer die Ausstellung dieser Anstalt nicht besichtigen kann, der wisse, dass es sich um eine Gründung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins handelt, welche Mädchen vom Lande oder aus der Stadt in zweijährigem Kurse zu Gärtnerinnen heranbildet. Ausserdem werden Schülerinnen für die sechs Sommermonate angenommen.

In der Halle Gartenbau werden unsere Lehrerinnen, die hoffentlich zu den eifrigsten Ausstellungsbesuchern zählen werden, die Gegenstände der Gartenbau-

schule für Frauen finden. Stundenplan und Hefte — letztere in guter Auswahl aufgelegt — geben Einblick in den theoretischen Unterricht und in die Verteilung von Theorie und praktischer Arbeit in den verschiedenen Jahreszeiten. Produkte der Winterarbeit wie Strohmatte, Schattenrahmen und Pflanzkistchen beweisen die Ausnutzung der Zeit in der stillen Periode. Die wichtigsten Fächer sind: Botanik, Obstbau, Gemüsebau und Blumenzucht, dann Pflanzenphysiologie und Pflanzenkrankheiten, Düngerlehre und Haushaltungskunde.

Was dem Überblick über das Wirken der Schule besonders Reiz verleiht, sind die Schülerzeichnungen, wie sie in vielen Zweigen des Gartenbaus notwendig sind. Obstsorten zu charakterisieren, sowie Knospenzweige unserer häufigsten Nutzbäume genau kennen zu lernen, wie könnte dies leichter erreicht werden als durch wiederholtes Zeichnen? Von grossem Nutzen für die zukünftige Gärtnerin und Gartenbaulehrerin sind die Tabellen und schematischen Zeichnungen. Eine solche lässt den Anbau der wichtigsten Gemüse rasch durchsehen. Sie gibt folgende Angaben: Sorten, Aussaat- oder Pflanzzeit, Pflanzweite, dann Körnerzahl per Gramm und das notwendige Saatquantum. Die Obstfreundin wird sich für die Spaliergerüste interessieren, während sich die Verehrerin des modernen Staudengartens ob der guten und überlegten Zusammenstellung der Stauden zu einer Rabatte freuen wird. Empfehlenswerte Obstsorten, kranke Blätter, auf Papierbogen aufgezo-gen und in einer schmucken Schachtel verwahrt, dann aber besonders Übungsblätter und Gartenpläne nach eigenem Entwurfe sollten die meisten Besucher einen Augenblick zum Verweilen einladen. Ein vorzüglich ausgeführter Plan zeigt das Areal der Schule und grosse Photographien ergänzen denselben, indem sie uns die Schülerinnen an der Arbeit vorführen. Endlich beweisen die Niederlenerinnen ihre Fertigkeit im Feldmessen, indem sie das Manual ausgestellt haben, in welches beim Ausmessen alle Masse mit Bezeichnung der Linie eingetragen werden. Nach einem gut geführten solchen Heft ist es leicht, das ausgemessene Grundstück samt Wegen und Beeten im Plane darzustellen.

Wer wenig Zeit zur Verfügung hat, der sollte zum wenigsten in jenem Hefte blättern, das die Klausurarbeiten vom Examen 1914 enthält. Daneben liegt auch die Sammlung der zeichnerischen Examenarbeiten im Fache Gartengestaltung. Der Umriss des Gartens und des Gebäudes wurden angegeben. Dazu kamen einige Wünsche über Eingang und Bepflanzung eines Wohngartens. Eine Stunde Zeit stand den Schülerinnen zur Verfügung, und ich möchte jede Besucherin aufmuntern, sich beim Anblicke dieser Skizzen zu überzeugen, wie viel Eigenart diese Schülerinnen, obschon sie einer einzigen Klasse angehören, besitzen.

Die Gartenbauschule in Niederlenz war die einzige Schule, welche sich am Wettbewerb für Gestaltung eines Hausgartens am Thunersee beteiligte. Die Masse und die nähern Bestimmungen wurden durch eine Kommission der S. L. A. B. aufgestellt. Fast durchweg wurde die Aufgabe glänzend gelöst und wir gratulieren dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein, sowie den Leitern und den Schülerinnen zum Preis erster Klasse, welcher der Anstalt vom Preisgericht zuerkannt wurde.

H. Sch.